

---

# **Feministische Ökonomie und Postwachstumsgesellschaft**

-

## **Gibt es eine feministische Wachstumskritik?**

---

## Inhalt

1. Statt einer Einleitung: Systematische Diskriminierung von Frauen am Arbeitsmarkt
2. Ökonomisierung von Gleichstellung/Feminismus
3. Mainstream-Ökonomie als „Eisberg-Spitze“
4. Feministisches Verständnis von Ökonomie
5. Fragen zur Diskussion

# 1. Systematische Diskriminierung von Frauen am Arbeitsmarkt

---

## Kennzeichen struktureller Diskriminierung (gender gaps)

- Qualität der Beschäftigungsverhältnisse
- Entgelte
- Sozialversicherungsrechtliche Ansprüche
- Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten

# Arbeitsmarkt: vertikale und horizontale Teilung

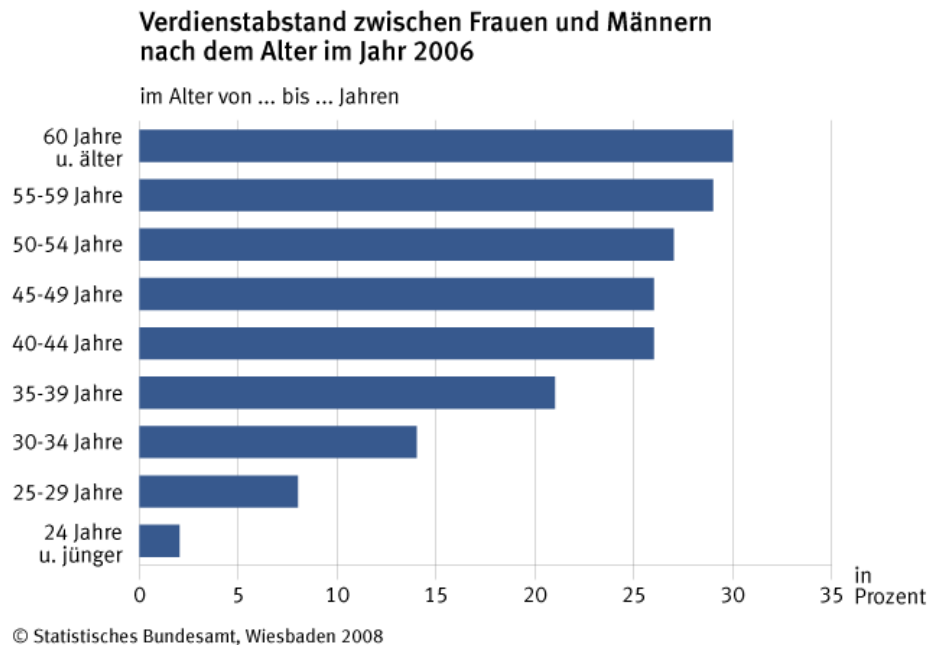
---



„Frauenarbeitsplätze“ – „Männerarbeitsplätze“  
Geschlechtshierarchische Arbeitsteilung



# Gender pay gap - Entgeltungleichheit



Lohnunterschied in Deutschland: 23%

EU-Durchschnitt 17%

Tendenz steigend

Logische Folge:  
Weibliche Altersarmut

Lohnunterschied bedingt durch 2 Faktoren:

1. »Frauenberufe« schlechter entlohnt als gleichwertige »Männerberufe«.
2. Frauen verdienen auch im selben Beruf weniger als Männer.

## 2. Ökonomisierung von Gleichstellung -1-

---

- Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ (1957)
- Frauen sollen erwerbstätig sein.
- Die Familie als ökonomischer Faktor
- **Strategie der Anpassung: Wir wollen, was wir sollen**

### **Politischer Widerspruch: Leitbild des Ernährermodells**

(männliches »Normal-Arbeitsverhältnis«, prekärer Zuverdienst durch Frauen)

## 2. Ökonomisierung von Gleichstellung -2-

---

### **Globale Fürsorgekette > Neue Machtverhältnisse**

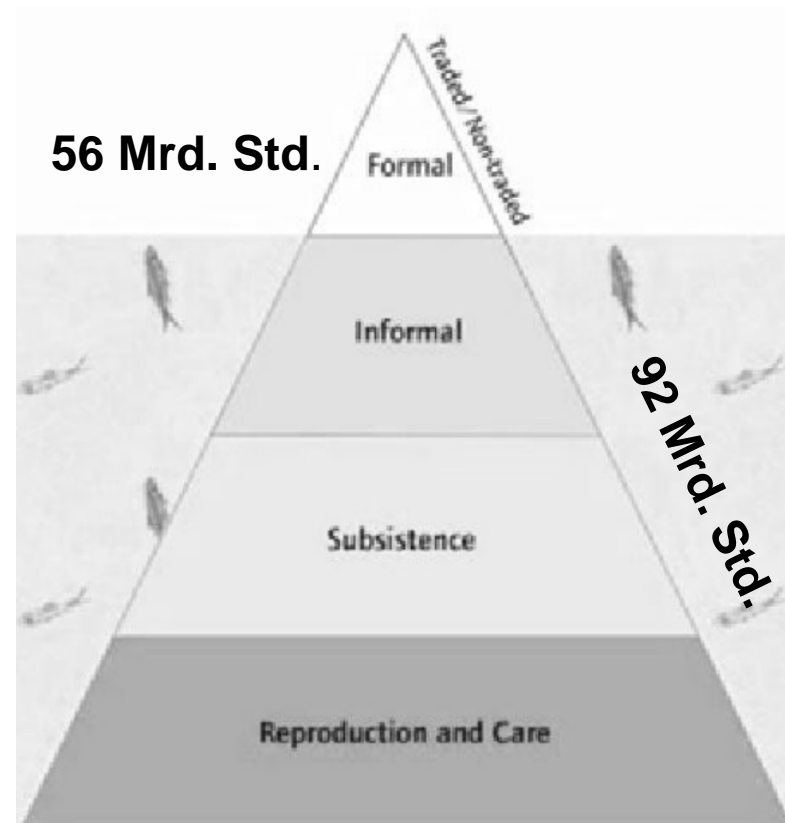
- **Notwendig: hohe Einkommensunterschiede**
  - **weiterhin Abwertung der Reproduktionsarbeit**
  - **Egalitärer Anspruch bei nicht-egalitärer Arbeitsteilung**
  - **Emanzipationsgewinn versus neue weibliche Unterklasse**
- >> Gleichberechtigung ist heute kein verwirklichtes Recht, sondern ein Privileg auf Kosten anderer.**
- >> Neoliberale Politik verstärkt die Spaltung unter Frauen**

# Der „Eisberg“ in der Mainstream-Ökonomie

---

- Nur ein kleiner Teil der gesellschaftlichen Arbeit wird in ökonomischen Analysen als **produktive** Arbeit wahrgenommen.
  - Vor allem die Tätigkeiten, die von Frauen verrichtet werden, sind ausgeschlossen.
- >> Unsere ökonomischen Analysen (VWL) umfassen lediglich die **Spitze des Eisbergs**.

Mainstream-Ökonomie basiert auf geschlechts-stereotyper /-hierarchischer) Arbeitsteilung



(Naila Kabeer, Gender Mainstreaming in Poverty Eradication and the Millenium Development Goals; Statistisches Bundesamt 2003)



# Who cares? - Erkenntnisse zur Care - Arbeit

---

## Who cares?

Wer kümmert sich?

Wen kümmert es?

## Das Care-Defizit wächst.

„Care-Arbeit“: versorgen, vorsorgen, sich kümmern, pflegen

- Ist verborgen und überwiegend weiblich
- Wird gering und diffus bewertet
- Ist elementarer Bestandteil der Wohlfahrt
- Folgt nicht der Logik einer Produktionsökonomie

(Barbara Stiegler: Zur Care-Arbeit in Deutschland. In Antworten aus der feministischen Ökonomie auf die globale Wirtschafts- und Finanzkrise Oktober 2009)

# Systemfehler der Mainstream-Ökonomie

---

- **VWL ignoriert Care-Arbeit in ihren unbezahlten Bestandteilen und in ihrer besonderen Logik (s. a. Diskussion um BSP, NWI)**
- **Bezieht zwar soziale und ökologische “Ressourcen” in Verwertung mit ein, aber sie bewertet sie nicht.**
- **Frauendiskriminierung ist systemrelevant: Die deutsche Ökonomie braucht die Frauendiskriminierung**
- **Finanz- und Wirtschaftskrise als Folge mangelnder Berücksichtigung von “Lebensrealitäten”?**
- **Werte und Menschenbild: homo oeconomicus: logisch-funktionale, rein quantitativ Nutzen-optimierendes, stark vereinfachtes Menschenbild**

# Vergleich: Mainstream Ökonomie – Feministische Ökonomie

---

Trennung von Produktion und sog. Reproduktion

Allg. Gleichgewichtstheorie: Alle Kosten und Nutzen entstehen ausschließlich bei den an diesem Geschäft Beteiligten.

Wohlstand entsteht ausschließlich über die Produktion für Märkte

Individuum = Homo Oeconomicus: unabhängig und autonom

Austausch und Beziehungsformen ausschließlich reziprok (Angebot und Nachfrage)

Parameter: Wachstum, Gewinnmaximierung

Gesellschaftlicher Wohlstand ist abhängig von sozialen und ökologischen Ressourcen

→ Märkte sind Mittel für Lebenszwecke

→ Anerkennung, dass Abhängigkeit und Verfall zum Menschen gehören

→ Fragen nach: wer versorgt wen wie wann? Wer hat Gestaltungsmacht?

→ Prinzipien: Vorsorge/ Fürsorge, Kooperation, Orientierung am für das gute Leben Notwendige

## 2. Bieten BGE und Tätigkeitsgesellschaft einen Ausweg?

---

Argumentation:

BGE befreit Frauen aus der persönlichen ökonomischen Abhängigkeit und trägt somit zur Geschlechtergerechtigkeit bei.

- Geschlechtshierarchische Arbeitsteilung wird nicht berücksichtigt.
- Gesellschaftliche Herrschaftsstrukturen werden nicht in Frage gestellt.

# **Feministisches Verständnis von Ökonomie -1-**

---

- **Kooperatives Wirtschaften zum Wohle der Gesellschaft**
- **Neubewertung von Arbeit**
- **Abschaffung der geschlechtsstereotypen Arbeitsteilung**

# Feministisches Verständnis von Ökonomie -2-

---

## „Realpolitische Voraussetzungen“:

- Erwerbsarbeitsbeteiligung von Frauen als Basis eigenständiger Existenzsicherung (notwendig, aber nicht hinreichend):
- Professionalisierung und angemessene Bezahlung von Versorgungsarbeiten
- Restliche private Sorgearbeiten werden aufgeteilt
- Massive Arbeitszeitverkürzung, Mindestlohn, Grundsicherung
- Individueller Anspruch auf Existenzsicherung (Abschaffung des Ehegattensplittings, individuelle Sozialversicherung)

# Sichtbarmachung feministischer Perspektiven in attac?

---

## **Diskussionen in attac:**

- (Re)Produktion (Vorsorgendes Wirtschaften: Biesecker/Hoffmeister)
- Arbeitsteilung (4-in-1-Perspektive: F. Haug)
- Genügsamkeit (Recht auf Suffizienz: v. Winterfeld: „Wir haben genug“; Recht auf nicht mehr mehr haben müssen)

## **(Meist) fehlende Diskussionen:**

- Haben Männer und Frauen ungleiche Interessen bei Veränderungsprozessen?
- Müssen Frauen und Männer die eigenen Anteile zur Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Systems stärker reflektieren?
- Wie können mehr Frauen dafür gewonnen werden, sich in Debatten über Ökonomie/Finanzmärkte einzubringen (z.B.: AK Finanzen)

# **Feministische Ökonomie – reine Utopie oder Basis für ökonomische Veränderung? -1-**

---

## **Grundsätzliche Fragen aus der Sicht der Feministischen Ökonomie:**

Was wird wie, wo und von wem gearbeitet, produziert, geleistet und verteilt?

## **Feministische Ökonomie und Postwachstumsgesellschaft**

Wie kann die Wachstumsdiskussion weg von der Künstlichkeit einer Mangelwirtschaft umgelenkt werden auf die Fülle der gesellschaftlich notwendigen und nützlichen Tätigkeiten?



# Feministische Ökonomie – reine Utopie oder Basis für ökonomische Veränderung? -2-

---

- Leben die meisten Frauen weltweit schon in einer Ökonomie, die im BIP nicht auftaucht?
- Ist es sinnvoll, unbezahlte Arbeit in bezahlte Arbeit umzuwandeln? Wenn ja, in welchen Fällen? Wo liegen die Grenzen?
- Welche Arbeitsplätze brauchen/wollen wir? Welche wollen wir nicht?
- Welche guten Gründe zu schrumpfen gibt es aus feministischer Sicht? Welche Möglichkeiten zu schrumpfen müssen abgelehnt werden?
  
- Welche Daten/Analysen wären für die Transformation in eine lebensdienliche/wachstumskritische/suffiziente Ökonomie von Bedeutung?
- Wie könnten wichtige Aspekte der Care-Ökonomie angemessen in unsere Politik des Wirtschaftens integriert werden?
- Wie kann Care-Ökonomie angemessen finanziert werden?
- Können Gender Mainstreaming/Gender Budgeting zu einer Neuausrichtung der Ökonomie beitragen? Sollten diese Instrumente in wachstumskritischen Diskursen stärker eingebracht werden?

# Anschließende Diskussionsbeiträge

---

- Die Frage „Wie kann die Wachstumsdiskussion weg von der Künstlichkeit einer Mangelwirtschaft umgelenkt werden auf die Fülle der gesellschaftlich notwendigen und nützlichen Tätigkeiten?“ ist die Weitestgehende. Genauere Begriffsdefinition notwendig: Was ist „gesellschaftlich nützliche -“, was ist „gesellschaftlich notwendige Tätigkeit“?
- „Schrumpfen“ ist ein kritischer Begriff, der negative Assoziationen aufwirft wie „Gürtel enger schnallen“, „Gesund schrumpfen“
- Welches Wachstum brauchen wir?
- Der Begriff Wachstum sollte neu definiert werden
- Wir sollten von „Fehlverteilung“ als Basis einer verfehlten Ökonomie sprechen anstelle von „Umverteilung“. Ziel wäre dann „Fairteilung“. „Umverteilung“ impliziert zwei Pole wie z.B. oben/unten oder Männer/Frauen. In Wirklichkeit sind jedoch alle ökonomischen Parameter falsch verteilt.
- Welche systemimmanente Lösungen für die Krise der Care-Ökonomie wären möglich? Z.B. steuerliche Umverteilung? (welche Steuern? Lohnsteuer? Verbrauchersteuer? Kapitalsteuer?)